

Hans-Josef Vogel  
Bürgermeister

## „Etwas in petto haben“

– Grußwort zur Eröffnung des Pflege- und Beratungsstützpunktes des St. Johannes-Hospital und des Caritas-Verbandes am Springufer 6 in Neheim am Dienstag, 2. März 2010 –

### I.

Ich freue mich, dass der Caritas-Verband und das St. Johannes-Hospital diesen modernen Pflege- und Beratungsstützpunkt „inpetto“ hier in Neheim am Springufer eingerichtet haben und heute eröffnen.

Bei den Themen Gesundheit, Alter, Demenz, Behinderung und Pflege führt ärztliche Diagnose oft zur subjektiven Perspektivlosigkeit der Betroffenen. Dies gilt insbesondere für Demenz: Das „Ich“ des betroffenen Menschen verschwindet langsam hinter der Demenz. Die Familie sieht oft keine Perspektive mehr: Sie denkt an die Belastungen. Wenn sie den dementen Vater, die demente Mutter, den dementen Ehepartner begleitet, verliert sie oft Zeit, auch seelische Gelassenheit, körperliche Gesundheit und Geldmittel.

„inpetto“ – als Pflege- und Beratungsstützpunkt signalisiert nun: *„Wir haben etwas in petto. Wir haben etwas in der Hinterhand. Und Du auch. Es gibt eine Perspektive. Es geht weiter hinterm Horizont.“* Das ist vielleicht das Wichtigste, dass der „inpetto“-Stützpunkt, dass gute Beratung generell neue Perspektiven eröffnet, auch zivilgesellschaftliche Perspektiven für jede und jeden und die Familie von jede und jedem, was Unterstützung und Hilfe angeht.

### II.

Vier weitere Punkte möchte ich heute zur Eröffnung von „inpetto“ hervorheben.

1. „inpetto“ bündelt verschiedene Themen in einer Einrichtung und bietet damit „Service aus einer Hand“ für wichtige, oft im direkten Zusammenhang stehende Themen von Gesundheit, Alter, Demenz, Behinderung und Pflege. Das kommt den Ratsuchenden entgegen. Das ist moderner Service einer „one-stop-agency“, zumal über die unterschiedlichen Angebote unterschiedlicher Träger beraten wird.
2. „inpetto“ kann die Nähe zum St. Johannes-Hospital mit seiner geriatrischen Abteilung nutzen und die Patienten auf dem oft nicht einfachen Weg vom Krankenhaus in das eigene Zuhause beratend unterstützen.

Eine ähnliche Aufgabe stellt sich, wenn Menschen mit Behinderungen aus den „Werkstätten“ in den „Ruhestand“ gehen, d.h. für ihren Übergang von der „täglichen“ Arbeit in der Werkstatt in das ganztägliche Miteinander in der Familie oder in den Einzelhaushalt.

3. „inpetto“ integriert in sein Beratungsangebot unser „Demenz-Projekt“. Das ist richtig gut und wegweisend. Das ist ein Erfolg unserer gemeinsamen Bemühungen, Hilfen und Unterstützung auch der Bürgerschaft, der aktiven Bürgerinnen und Bürger für Menschen mit Demenz und ihre Familien zu gewinnen, besser zugänglich und erreichbar zu machen.

Dafür bin ich besonders dankbar. Der Stützpunkt hilft, das Thema „Demenz“ und die Verknüpfung von bürgerschaftlichem Engagement und professioneller Hilfe zu institutionalisieren zugunsten eines besseren Lebens mit Demenz.

Wir werden dies als Stadt überall unterstützen und wie hier dem „Pflege- und Beratungsstützpunkt“ zuarbeiten. Demenz ist ein lokales Thema. Die Menschen mit Demenz und ihre Familien leben mit uns. Unsere Stadt ist ihre Lebenswelt, aus der wir weder den Dementen noch seine Familie ausschließen dürfen und in die wir sie im Zweifelsfall immer wieder hineinholen müssen. Eine wichtige Aufgabe einer Stadt des langen Lebens. Eine wichtige Aufgabe der bürgerschaftlichen Stadt und ihrer Akteure von der Nachbarschaft über den Verein bis zur Kirchengemeinde.

4. „inpetto“ liegt in direkter Nähe zur Neheimer Fußgängerzone. Das Gebäude hat Barrierefreiheit. Beides hilft, dass die Beratungsangebote gut nachgefragt werden können. Der „inpetto“-Beratungsstützpunkt komplettiert die „Gesundheitsmeile“ am Springufer hier in Neheim. Der Stützpunkt signalisiert, dass die Themen von Gesundheit, Alter, Demenz, Behinderung und Pflege Themen mitten in der Stadt eben lokale Themen sind, die uns alle angehen. Und folgerichtig erhält man auch Beratung mitten in der Stadt lokal, vor Ort. Eben nicht nur virtuell, sondern persönlich. Das zeichnet Beratung in unserer Stadt aus.

In diesem Sinne danke ich dem St. Johannes-Hospital und dem Caritas-Verband für die Initiative und das Engagement zur Einrichtung dieses ersten Pflege- und Beratungsstützpunktes in unserer Stadt. Ich beglückwünsche Sie zu der Kooperation und wünsche den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern dieses Pflege- und Beratungsstützpunktes viel Erfolg.